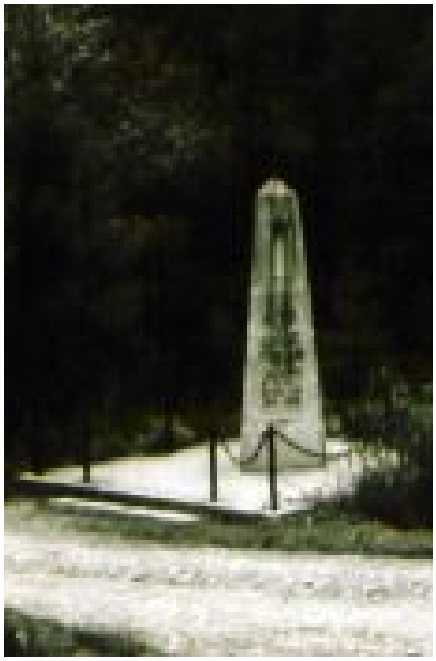
Nadja Thelen-Khoder

Die beiden Stelen in Suttrop
Verschiedene Ansichten und eine verrückte Idee



In Suttrop gibt es zwei Stelen: Von der einen weiß niemand, wo sie geblieben ist, von der zweiten niemand, wo sie herkommt.

Die eine stand auf dem Friedhof „Im Stein“, der für die 57 Ermordeten des zweiten Massakers deutscher Soldaten am 21.3.1945 angelegt wurde.

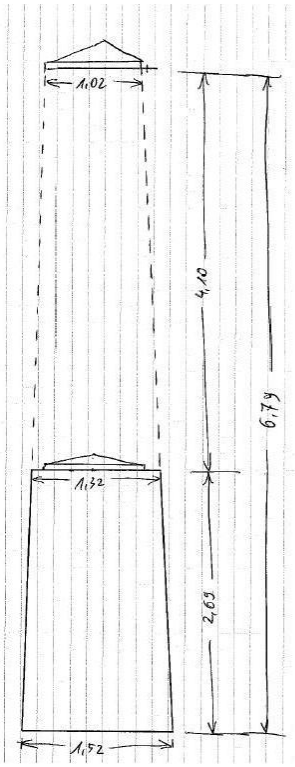
Die zweite steht auf dem Friedhof der LWL-Klinik. Sie wird in der Dokumentation „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“[1] folgendermaßen erwähnt:

„In den Tagen des 20./23. März 1945 wurden in Warstein im Langenbachtal, in dem heute zu Warstein zählenden Ort *Suttrop* im Kattensiepen sowie in der *Eversberger Heide* insgesamt 208 überwiegend russische Zwangsarbeiter ermordet. ... Die 71 in Warstein erschossenen Menschen wurden ursprünglich unweit des Tatortes im Langenbachtal beerdigt ... und 1964 auf den ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede überführt, wo schon 1947 die Mordopfer aus der Eversberger Heide beigesetzt worden waren. Ebenso wurden die Toten aus Suttrop nach dem Krieg exhumiert und auf den Mescheder Friedhof überführt. Ein damals von der Sowjetunion errichteter *Obelisk* ist heute auf dem *Friedhof* der *Westfälischen Kliniken* in Warstein zu finden, ebenso ein ähnlicher zweiter Obelisk auf dem Mescheder Friedhof.“

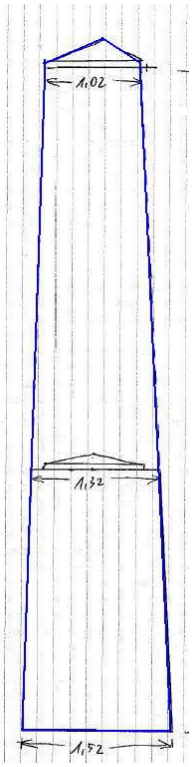
Drei Massaker, zwei Obelisken: einer auf Meschedes Waldfriedhof, einer auf dem Friedhof der LWL-Klinik. Auf dem Mescheder Waldfriedhof steht die Stele vom Melkeplätzchen, und welche steht auf dem „Friedhof der Westfälischen Kliniken in Warstein“?

[1] Ulrike Puvogel, Martin Stankowski, unter Mitarbeit von Ursula Graf: „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“, Bonn 1995, Nachdruck 1996 (Bundeszentrale für politische Bildung), Band I, S. 631f, http://www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/33973/gedenkstaetten-fuer-die-opfer-des-nationalsozialismus-band-i, abgerufen am 9.11.2018

Schon Martin Gödde hatte mich bei meinem ersten Besuch zur Stele auf dem Anstaltsfriedhof geschickt. Damals hatte ich mich nur gewundert, aber jetzt bekam ich eine Zeichnung zugeschickt, und seit dem sieht die Stele dort für mich anders aus:



„Bei einer Höhe von 6,79m wäre der Deckel bündig“, stand neben der Zeichnung.



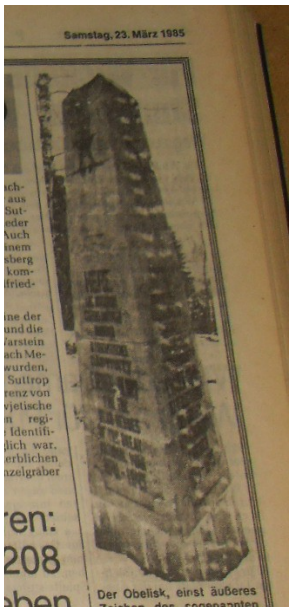
So ähnlich sahen sie bis jetzt alle aus, die Stelen, die ich bis jetzt mit eigenen Augen oder auf Photos gesehen habe:

auf dem Städtischen Friedhof Lippstadt,

[2]

auf Meschedes Waldfriedhof[3] (der Obelisk für die 71 Ermordeten des 1. Massakers im Langenbachtal am 20.3.1945 vom Friedhof am Melkeplätzchen, „Friedhof Borstholz“, Distrikt „Freedfeld“) und

[4]



[5]

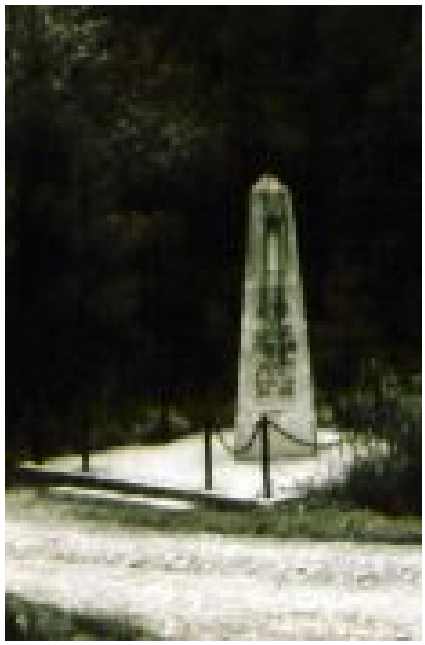
[2] „Grabstätte für 128 sowjetische Opfer des Zweiten Weltkrieges“ (http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15256); siehe auch „Lippstadt, Stirperstraße 28. Russin Nr. 79“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/103.-Lippstadt-Stirperstra%C3%9Fe-28-Russin-Nr.-79.pdf

[3] siehe „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018

[4] „Westfalenpost“ vom 25.1.1957

[5] „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal“, Samstag, 23. März 1985

auf dem Friedhof „Im Stein“ (der Obelisk für die 57 Ermordeten des 2. Massakers in Suttrop im Körtlinghausener Forst am 21.3.1945 im Lörmecketal)



Alle sind sie dreikantig, mehr oder weniger schlank und rank und laufen nach oben spitz zu.

„Ein damals von der Sowjetunion errichteter *Obelisk* ist heute auf dem *Friedhof* der *Westfälischen Kliniken* in Warstein zu finden, ebenso ein ähnlicher zweiter Obelisk auf dem Mescheder Friedhof.“ – „Ein ähnlicher zweiter Obelisk“?

Die vierkantige Stele ist doch gegen die beiden anderen ein regelrechter Klotz.

Aber erst durch die Zeichnung habe ich gesehen, daß auch dieser „Klotz“ ein spitz zulaufendes Dach hat. Leider sind die Bilder, die ich im August 2015 und im November 2017 gemacht habe, etwas unscharf, und die Stele ist ja auch weit weg,

aber man sieht doch deutlich, daß das „Dach“ spitz zuläuft.

Von weitem sieht man, wie das „Dach“ spitz zuläuft, und von nahem, daß es nicht abschließt:

Es ist viel schmaler als die Stele.

Dächer laufen spitz zu, um das Regenwasser ablaufen zu lassen - was ein „zu kleines Dach“ aber ja gar nicht kann. Ist deshalb auf der hinteren Seite dieses merkwürdige Teil?

Ist das so eine Art Regenrinne von innen nach außen?

Denn plötzlich kommt es mir so vor, als sei das „Dach“ ein Teil von einer anderen Stele – einer Stele in der Stele sozusagen:

ETERNAL GLORY

[6]

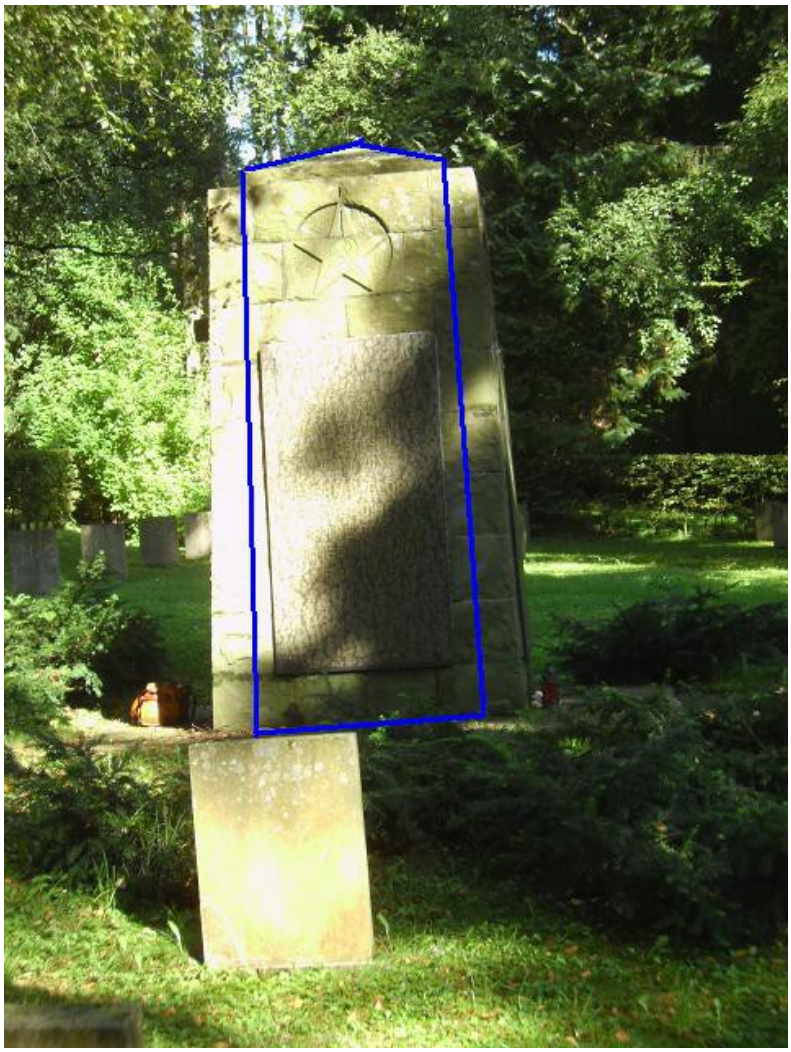
[6] Photo vom August 2015

Das klingt jetzt bestimmt ganz komisch, aber je länger ich mir die Photos ansehe, desto merkwürdiger kommt mit dieser „klobige Klotz“ auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ vor, von dem angeblich niemand weiß, wann er von wem auf dem Gelände der LWL-Klinik aufgestellt wurde. Er ist ungefähr so hoch wie die beiden anderen Stelen, hat aber

- vier Seiten (bei drei Sprachen),
- Kunststeinplatten und
- sein „Dach“ schließt nicht richtig ab.

Eine Stele ist weg, eine andere da – und bei der ersten weiß keiner, wo sie geblieben ist, und bei der zweiten weiß keiner, wo sie herkommt.

Ob man die „Suttroper Stele“ auf den Anstaltsfriedhof gebracht, sie mit dicken Steinen ummauert und daran Kunststeinplatten angebracht hat?



Es gibt doch die russische „Puppe in der Puppe“ -
ist das eine Stele in der Stele?

Zugegeben: Das klingt wirklich schräg! Aber je genauer ich mir die Fugen ansehe, desto merkwürdiger kommt mir alles vor, und wenn ich Geld hätte, würde ich einen Steinmetz damit beauftragen, einen dieser Steine vorsichtig zu entfernen und einmal dahinterzugucken.

Und ich würde ihn bitten, auch einmal von oben auf die Stele draufzugucken; vielleicht sieht man von dort etwas.

Man kommt schon manchmal auf komische Ideen, wenn eine Stele[7], Holzkreuze[8] und Gräber[9] verschwinden und die Toten einem keine Ruhe lassen. Aber bestimmt gibt es Steinmetze mit Auftragsbüchern und Firmen, die die Steine transportiert haben oder Maurer, die ... – ach, ich kenne mich überhaupt nicht aus, wer was gemacht haben könnte. Aber alleine hat bestimmt niemand diesen Klotz auf den Anstaltsfriedhof gebracht. Und alleine hat bestimmt auch niemand die Suttroper Stele vom Friedhof „Im Stein“ „verschwinden lassen“ können.

Es gibt bestimmt berufenere Menschen, die sich auskennen und sich vielleicht sogar noch erinnern. Bis wann hat die „verschollene Stele“ am Friedhof „Im Stein“ gestanden? Und wann ist die Stele auf den LWL-Friedhof gekommen? Das muß doch jemand wissen.

---

[7] siehe „Eine verschwundene Stele“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/95.-Eine-verschwundene-Stele.pdf

[8] „Von einer verschwundenen Stele und verschwundenen Holzkreuzen“ https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/09/97.-Von-einer-verschwundenen-Stele-und-Holzkreuzen.pdf

[9] „Oral History: ‚Suttrop im >Jahre Null<’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/124.-Oral-History.-Suttrop-im-Jahr-Null.pdf

Dazu finde ich drei Dokumente interessant, die ich als Kopie von Ines Oberling[10] bekam und zitieren darf:

1.
„Amtsverwaltung
4784 Rüthen (Möhne), den 8. Okt. 1963
Fernruf 217 und 218
Postfach 26
Abt. 2
Akte: 123-62

An das Westf. Landeskrankenhaus
- Fachkrankenhaus f. Psychiatrie -

8 W a r s t e i n
Betr.: Gräber der Fremdarbeiter auf dem Anstaltsfriedhof.
Bezug: Ihr Schreiben vom 24.9.1963.

Ich habe heute bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg die Überführung der auf dem Friedhof ‚Im Stein', Suttrop und auf dem Anstaltsfriedhof des Westf. Landeskrankenhaus Warstein beigesetzten Fremdarbeiter auf den Soldatenfriedhof in Meschede[11] beantragt. Von dem Ergebnis meiner Eingabe werde ich Sie in Kenntnis setzen, sobald eine Entscheidung der Regierung Arnsberg vorliegt.
Der Amtsdirektor (Unterschrift)"[12]

2.
„Warstein, den 10.3.1964
Aktenvermerk:
Am 9.3.64 wurden durch Herrn Regierungsrat Loos auf Grund unserer Schreiben vom 24.9.63 und 20.12.63 die Gräber der hier beigesetzten russischen, polnischen und jugoslawischen Staatsangehörigen besichtigt. Hierbei wurde die Frage der Umbettung besprochen. Nach Auskunft von Herrn Loos wird eine Umbettung wahrscheinlich nicht möglich sein. Gemäß Kriegsgräbergesetz vom 27.5.62 können Umbettungen nur dann vorgenommen werden, wenn ein zwingendes öffentliches Interesse vorliegt. (z.B. im Fall Suttrop, wo die Umbettung deshalb erfolgt, weil die neue Straßenführung durch dieses Gelände verläuft)[13].

Ein zwingendes öffentliches Interesse ist in unserem Fall nicht anzunehmen, weil der Verwendungszweck des jetzt belegten Geländes nicht verändert wird bzw. verändert werden muß. Es würde sich hierbei lediglich um einen Gräberaustausch handeln.

Durch diesen Umstand ist das Landeskrankenhaus Warstein gezwungen, den Friedhof zu erweitern. Die Bodenverhältnisse sind außerordentlich schwierig, so daß eine Drainierung notwendig ist. Hier wäre zu prüfen, ob im Wege der Ruherechtsentschädigung gemäß Kriegsgräbergesetz eine Beihilfe durch das Land gezahlt werden könnte.

---

[10] siehe „Prov. Heilstätte Stillenberg: André Melnik, 20, Elektriker, ‚Heimatadresse' ‚Horst-Wessel-Straße' in Herne-Sodingen" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/125.-Und-noch-jemand-vom-Anstaltsfriedhof.pdf
[11] „Soldatenfriedhof"?
[12] (Handschriftlich:) „Archiv LWL, Best. 660 Nr. 286 (Kriegsgräber)"
[13] Was war das „zwingende öffentliche Interesse" am Melkeplätzchen"?

Herrn L.[14] mit der Bitte um Kenntnis.

Ich darf Sie bitten, an Hand der folgenden Quellenangaben die Möglichkeit der Ruherechtsentschädigung kurz zu prüfen. Wenn es zu einer Erweiterung des Friedhofs kommt, müßte ein entsprechender Antrag über die Liegenschaftsabteilung an das Regierungspräsidium in Arnsberg gestellt werden. (Siehe hierzu Bundesgesetzblatt aus 1952 Seite 320, dann Runderlaß des Ministers des Innern im Min.Blatt NW aus 1958 Seite 1454).

(M.-A.[15]

Lds. Inspektor z.A.)“

(handschriftlich:) „Unterlagen der Beigesetzten befinden sich im Krankenbüro.“

3.

„[Stempel: ‚Westfälisches Landeskrankenhaus
- Fachkrankenhaus für Psychiatrie -
Warstein / Sauerland’]
Warstein, den 23. Febr. 66
1) Vermerk:
Auf dem Ehrenfriedhof des Westf. Landeskrankenhauses Warstein sind 94 Personen jugoslavischer und russischer Staatsangehörigkeit beigesetzt worden. Außerdem ruht auf diesem Ehrenfriedhof ein Mann unbekannter Nationalität. Ferner befinden sich 21 weitere Gräber von ehemals russischen Staatsangehörigen auf dem Anstaltsfriedhof. Die Gräber liegen verstreut.
Durch die Regierung über die Amtsverwaltung Rüthen wird ein jährlicher Zuschuß für 115 Grabstellen gezahlt.
i.A.
(M.-A.[16])
Landesinspektor
(handschriftlich:)
„2) Z.d.A. (11-04)“

(handschriftlich:) „Sonderakten bezgl. Sterbefälle Reserve-Lazarett Warstein[17] befinden sich als Einzelakten im Krankenbüro.“

(Heute liegen auf dem „Ehrenfriedhof“ der LWL-Klinik laut Sterbeurkunden bzw. Grabsteinen:

111 Bürger der ehemaligen Sowjetunion und
6 Bürger des ehemaligen Jugoslawien[18]; die alle erst 1946 und 1947 starben.[19]

Wo Anna Elnik, Sofija Pinaschina und André Melnik liegen, weiß ich nicht. Vielleicht können wir gemeinsam nach ihnen suchen.)

---

[14] Name gekürzt
[15] Name gekürzt
[16] Name gekürzt
[17] Unterstreichung beibehalten
[18] „Die Grabsteine auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf
[19] Radisav Zivkivic am 19.8.1946, Rista Kojic am 2.2.1947, Marko Sulik am 3.2.1947, Dusan Nikolik am 30.3.1947, Zdravko Tesovic am 28.6.1947 und Grujica P. Spasic am 20.8.1947. Die ersten beiden stehen auf keiner Liste und niemand weiß es etwas von ihnen.

Wenn also erstens die Stele am Friedhof „Im Stein“ „die neue Straßenführung durch dieses Gelände“ störte, zweitens auf dem Friedhof der LWL-Klinik sowjetische Zwangsarbeiter lagen, die dort „bestialisch gequält“ wurden[20], und drittens die „Langenbach-Stele“ auf den Mescheder Waldfriedhof versetzt wurde, dort also bereits eine Stele stand – ist die Idee nicht geradezu naheliegend, die „ ‚Im Stein’-Stele“ auf den LWL-Friedhof zu versetzen?

Allerdings: Irgendjemand müßte sie dann wirklich zugemauert haben. Nein wirklich: Man kommt schon auf komische Ideen, wenn eine Stele „verschwunden“ sein soll.

[20] siehe „Prov. Heilstätte Stillenberg: André Melnik, 20, Elektriker, ‚Heimatadresse’ ‚Horst-Wessel-Straße’ in Herne-Sodingen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/125.-Und-noch-jemand-vom-Anstaltsfriedhof.pdf bzw. die Bücher von Flora Gräfe und Ines Oberling

Auf sehr merkwürdige Ideen: